

Die Weiserer Zeitung
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
24 Pfg., einmonatlich 12
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
andere Zusteller nehmen
Bestellungen an.

Weiserer-Zeitung.

Blatte für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 95.

Dienstag, den 15. August 1911.

77. Jahrgang.

Die Maul- und Klauenseuche in Alderndorf ist erloschen. Die für das Sperrgebiet angeordneten Maßnahmen (s. Weiserer-Zeitung Nr. 72 vom 22. Juni 1911) werden aufgehoben.

Wegen des Herrschens der Seuche in Dippoldiswalde hat das in der Bekanntmachung vom 8. Juni 1911 (s. Weiserer-Zeitung Nr. 67 vom 10. Juni 1911) festgesetzte Beobachtungsgebiet weiter bestehen zu bleiben.

1345 G. Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 14. August 1911.

Städtische Wasserleitung betr.

Da in letzter Zeit wahrgenommen worden ist, daß mit dem Wasser aus der städtischen Wasserleitung teilweise noch verschwendend umgegangen wird, muß jedermann

mit Rücksicht auf die jetzige anhaltende Trockenheit hiermit die größte Sparsamkeit mit dem Leitungswasser, auch zu hauswirtschaftlichen Zwecken, zur Pflicht gemacht werden. Das Begießen der Gärten, sowie das Besprengen der Straßen mit Leitungswasser, ferner aber auch die Entnahme von Wasser aus den öffentlichen Druckständern, soweit es sich nicht um Grundstücke handelt, die noch keinen Wasserleitungsanschluß besitzen, wird bis auf weiteres gänzlich untersagt.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 23 der Wasserleitungsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haft geahndet. Im übrigen wird von Dienstag, den 15. August d. J. ab bis auf weiteres von abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr die ganze Leitung abgesperrt werden.

Dippoldiswalde, am 12. August 1911.

Der Stadtrat.

Die Lehre.

Als Kaiser Wilhelm II. im Frühjahr der Enthüllung des Nationaldenkmals für die Königin Viktoria in London beiwohnte, und später das deutsche Kronprinzenpaar zur Krönung des Königs Georg V. und der Königin Mary kam, da schien nach dem Inhalt der englischen Blätter auch das letzte Eis, welches die deutsch-britischen Beziehungen bedroht hatte, gebrochen. Es war daher von der Leitung der deutschen auswärtigen Politik eine Kurzsichtigkeit, wenn sie für die bald darauf begonnene Marokko-Aktion eine strikte Neutralität Englands annahm, zumal wir ja in keiner Weise irgendwelche englische Interessen zu stören gedachten. Wir wissen, daß es hinterher mal wieder anders kam, daß die britischen Minister gerade keine solchen Worte über Deutschlands Vorgehen gebrauchten, wie man sie nach dem Verlauf der offiziellen Londoner Festlichkeiten wohl hätte erwarten dürfen. Haben uns die regierenden Herren in London noch nicht gerade einen Anspiegel zwischen die Zähne geworfen, viel hat nicht daran gefehlt! Und die deutsche Diplomatie weiß nun, daß jenseits des Kanals Festsitzern und praktische Freundschaftstaten zweierlei sind. Nach allen Besuchen und Verhandlungsreisen sind wir heute gerade so weit wie vorher, wir haben die Lehre erhalten, daß es der Londoner Regierung schwer, fast unmöglich ist, Deutschland gegenüber objektiv zu sein. Die eifrigsten Befürworter der deutsch-englischen Annäherung haben das eingesehen, weil sie es einsehen mußten.

Wir brauchen uns darüber nicht zu wundern und brauchen es auch nicht tragisch zu nehmen; dieses Verhalten ist ebenso natürlich wie das andere, das unseren Kaiser als einen Mann darstellen will, der gegenüber dem Auslande nur eine Eigenschaft vertreten soll, die der unbegrenzten Liebenswürdigkeit, der keine höhere Aufgabe kennt, als die „brutale“ auswärtige Politik seiner ersten Ratgeber zu korrigieren. Der englische Minister Grey hat 1905 die ganze Marokkogeschichte mit seinem französischen Kollegen Delcassé in dem bekannten Geheimvertrage zusammengedrückt, um uns einen Schabernack zu spielen, und dieser einmal begonnenen Rolle bleibt man an der Themis treu, mag eine Partei am Ruder sein, welche da will. Wir können offen und ehrlich sagen, daß die Franzosen da honetter handeln, denn am stolzen Albion hat es wahrlich nicht gefehlt, wenn Deutsche und Franzosen sich um Marokko gehörig in die Haare geraten wären.

Die englische Volksvertretung hat nach den bekannten Darlegungen des Premierministers Asquith über die Marokkofrage einstimmig erklärt, daß sie die auswärtige Politik der Regierung unbedingt unterstützen. Es besteht also keinerlei Meinungsverschiedenheit über das Kapitel Deutschland, alle persönlichen Liebenswürdigkeiten, die von einzelnen Briten, wie wir ja gern anerkennen wollen, Deutschen erwiesen wurden, können daran nichts ändern. Darum wird es mit dem Abschluß eines neuen deutsch-englischen Handelsvertrages, wegen dessen die Besprechungen schon vor anderthalb Jahrzehnten begannen, gute Weile haben, und an anderweitige nützliche Vereinbarungen können wir leider überhaupt nicht denken. Nach der Probe, welche die Regierung in London wegen Marokko von ihrer Sachlichkeit gegeben hat, können wir uns denken, was bei Vorschlägen über eine etwaige Begrenzung der Kriegsschiffbauten herauskommen würde, nämlich verstärkter Zwist und Hader. Auf die sich häufenden Spionagefälle wollen wir nicht weiter eingehen, das sind private Exaltationen, für die keine Regierung etwas kann.

Demnächst wird in Rom wieder ein parlamentarischer Friedenskongreß tagen, von dem schöne Reden erklingen werden, in denen, wie schon so oft, Theorie und Praxis

in hartem Gegensatz zu einander stehen werden. Alle liegen sie sich in den Armen, die Deutschland was am Zeuge sitzen möchten, alle internationalen Vereinbarungen und Rechte läßt man gelten, nur an unseren mäkelte man. Das Deutsche Reich kann heute nur eine Politik der Vorsicht befolgen, denn zu einer solchen des Vertrauens haben wir leider noch weniger Anlaß, als viele Leute glauben.

Die Belastung der Bevölkerung durch die Friedenspräsenz des Heeres in den 4 Kontingents-Bezirken.

Durch das neue Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres ist eine Verschiebung in der Belastung der Bevölkerung durch die Friedenspräsenz des Heeres in den vier Kontingentsbezirken Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg eingetreten, die zu Erörterungen in der Budgetkommission des Reichstages und zur Annahme einer Resolution geführt hat, deren Beachtung seitens der Heeresverwaltung zugesagt wurde. Artikel 60 der Verfassung schreibt die Bestellung der Friedenspräsenz durch die einzelnen Bundesstaaten pro rata (verhältnismäßig) der Bevölkerung vor. Hiernach könnte die Zuverlässigkeit der im Verhältnis zur Bevölkerung ungleichen Heranziehung der vier Bundesstaaten mit selbständiger Militärverwaltung zur Friedenspräsenz zweifelhaft erscheinen. Man hat jedoch diese Bestimmung der Verfassung als eine provisorische angesehen, die nur bis Ende d. J. 1871 Geltung haben sollte. Außerdem aber ist durch das Gesetz über die Ersatzverteilung für die der preussischen Militärverwaltung unterstehenden Bundesstaaten vom Jahre 1893 das Prinzip der gleichmäßigen Belastung bereits verlassen. Trotzdem war, wie uns geschrieben wird, die Regierung bisher bestrebt, mit einer Belastung der Bevölkerung durch die Friedenspräsenz des Heeres nach dem gleichen Prozentsatz für die 4 Kontingente auszukommen. Infolge der Verschiedenartigkeit der Bevölkerungszunahme in den 4 Bundesstaaten waren dadurch in Bayern und Württemberg bei der bisherigen Friedenspräsenz manche Etats niedriger, als es die Rückichten auf die Ausbildung und Robilmachung eigentlich zullehen. In dem neuen Quinquennatgesetz sind daher für die Truppenteile auch dieser Kontingente die gleichen Etats wie in Preußen durchgeführt, woraus sich fast durchweg eine Heraushebung der Stärken ergibt. Da nun die letzte Volkszählung für Bayern eine geringere Bevölkerungszunahme als für Preußen ergibt, ist eine Mehrbelastung Bayerns, Sachsens und Württembergs durch die Friedenspräsenz eingetreten. Es ergeben sich für die Belastung der Bevölkerung in den einzelnen Kontingenten folgende Verhältniszahlen: Preußen 0,84, Bayern 0,87, Sachsen 0,86 und Württemberg 0,87. Diese Verringerung Preußens ist aber nur eine scheinbare, weil dabei die Heranziehung der Bevölkerung zum Dienst in der Marine nicht berücksichtigt ist. Von dem Marineersatz des letzten Jahres in Höhe von 7759 Mann wurden in Preußen 6653 und in den drei anderen Kontingentsbezirken zusammen 1106 Mann ausgehoben; die Belastung Preußens war hierdurch also verhältnismäßig erheblich größer. Berücksichtigt man nun für die Belastung der Bevölkerung durch die Friedenspräsenz auch die Aushebungen für die Marine, so ergeben sich folgende Zahlen: Preußen 0,91, Bayern 0,90, Sachsen 0,96 und Württemberg 0,94. Die Belastung ist also, trotzdem die Bestellung der Friedenspräsenz nicht mehr genau pro rata der Bevölkerung erfolgt, fast die gleiche.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die anhaltende Trockenheit hat nunmehr auch den hiesigen Stadtrat veranlaßt, durch amt-

liche Bekanntmachung (vergleiche den amtlichen Teil) eine Einschränkung des Wasserverbrauchs anzuordnen. Nach dieser Bekanntmachung wird sparsames Umgehen mit dem Leitungswasser in der Hauswirtschaft gefordert, während die Verwendung von Wasser aus der städtischen Wasserleitung zum Begießen der Gärten und zum Besprengen der Straßen bis auf weiteres gänzlich verboten worden ist.

Dippoldiswalde. Nach Ziffer 4 der Polizeiverordnung der königlichen Amtshauptmannschaft und des hiesigen Stadtrats, den Arbeiterschutz auf Baustellen betreffend, vom 12. Dezember 1900 (Nr. 228 der Sammlung amtshauptmannschaftlicher Bekanntmachungen) ist bei Hochbauten für die Anlage der nötigen Aborte Sorge zu tragen. Die königliche Amtshauptmannschaft hat neuerlich darauf hingewiesen, daß mit dieser Vorschrift gleichzeitig ausreichende Bissloiranlagen haben gefordert werden sollen.

Herr Oberamtsrichter Dr. Großmann hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und wird während desselben in Vorstandsangelegenheiten von Herrn Amtsrichter Dr. Schäfer vertreten.

Wie die Ansprüche, die die Verwaltung auch einer kleinen Gemeinde an den Geldbeutel stellen, innerhalb eines Vierteljahrhunderts wachsen, ergeben folgende Zahlen aus dem Haushaltsplane unserer Stadt. Während die Stadtkasse hiernach 1886 bei rund 22 500 Mark Ausgabe einen Fehlbetrag von 6000 Mark hatte, betragen in diesem Jahre die Ausgaben 79 700 Mark und der Fehlbetrag 48 000 Mark. Die Stadtkasse hatte damals bei 21 000 Mark Ausgabe 9000 Mark Fehlbetrag; für 1911 weist der Haushaltsplan 51 400 Mark Ausgabe und 36 000 Mark Fehlbetrag nach.

Schon seit längerer Zeit war es der hiesigen Begräbnisgesellschaft „Heimkehr“ klar, daß ihr Leichenwagen, der 36 Jahre schon treu dient, inzwischen allerdings eine 800 Mark Kosten verursachende Renovierung erfuhr, nicht mehr allen Ansprüchen der Gegenwart genügt, wenn er auch noch nicht ganz außer Dienst gestellt werden soll. Der Umstand, daß Ueberlandtransporte der Gesellschaft ganz unmöglich wurden, da der Wagen den Vorschriften der Fuhrwerksberufsgenossenschaft nicht entspricht, wurde schließlich ausschlaggebend für die Beschaffung eines neuen Wagens. Die Mittel, 2800 Mark, sind von den Gesellschaftsmitgliedern auf Anteilsscheine aufgebracht worden. Der Wagen, dem ein solcher der Dresdner Gesellschaft „Concordia“ als Modell diente, wurde vom Schmiedemeister und Wagenbauer Georg Hermann in Dresden in moderner, nicht ins Kleinliche gehender, aber wirkungsvoller Ausführung hergestellt. Glänzender schwarzer Lack und mattes Grau wechseln ab, Silber ist gänzlich vermieden. Auf einem nicht ungeschickt wirkenden Unterbau tragen acht wichtige Säulen, die den Blick auf Sarg und Blumenschmuck vollständig frei lassen, ein dem Ganzen angepaßtes Dach mit Holzstrebereien in stimmungsvoller Ausführung: Engelsköpfe usw. Obenauf kniet ein Engel in schöner Ausführung. Bodendeckel und Behänge fügen sich in eleganter Weise an. Das Ganze ist eine Arbeit aus einem Guß: Dem Zwecke angepaßt, wuchtig und von ernstem Eindruck. Wie wir hören, ist die Gesellschaft auch in der Lage, das zur Einäscherung im Dresdner Krematorium Erforderliche zu veranlassen.

Theater. „In obigem Schwank werden die teilweise veralteten Vorurteile Europas in so humoristischer Weise gezeigelt“ usw. sagte uns der Tageszettel über das am Freitag abend zur Aufführung gelangenden Blumenhals-Nadelburgische Lustspiel „Zwei Wappen“. Während man bei gar manchem Lustspiel von einem „Inhalt“ kaum sprechen kann, ist er hier mit dem oben Gesagten nicht annähernd erschöpft. Der Schwank schildert nicht nur die teilweise veralteten europäischen Vorurteile, son-

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (mit von Behörden) die zwel gespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, in redaktionellen Teilen, die Spaltzeile 30 Pfg.